



Polizeineubau: Jetzt geht es an die Fassaden

Mehr als ein Viertel schon angebracht – 350 Fenster im 26 000 Quadratmeter großen Komplex bereits montiert

Von Daniela Stattenberger

Am Polizei-Neubau an der Karlsbader Straße in Passau sind die Rohbauarbeiten endlich fertiggestellt, das teilt der Leitende Baudirektor Norbert Sterl vom Staatlichen Bauamt Passau auf PNP-Anfrage mit. Der aktuelle Schwerpunkt der Arbeiten: die beauftragten Firmen bauen an der Fassade, montieren Fenster und die Fassadenvorsatzschale, so Sterl.

Rund 350 von insgesamt 900 Aluminiumfenstern (und damit ca. 40 Prozent) wurden bereits eingebaut. Durch die Fertigung im sogenannten Blocksystem bieten sie maximalen Lichteinfall und Glasanteil – die Fensterflügel sind im Fensterrahmen nicht sichtbar. Die Fenster haben Dreifach-Isolierverglasung und hohen Wärmeschutz, hemmen teilweise sogar Durchschüsse. Auch die Fassadenbekleidung, bestehend aus einer innenliegenden Wärmedämmung und einem vorgebauten Dämmziegel, ist zu mehr als einem Viertel der Fassadenflächen schon verbaut.

Fertigstellung Ende 2021 nicht in Gefahr

Norbert Sterl: „Auch die Dachabdichtungsarbeiten sind bereits weitgehend abgeschlossen – und der Innenausbau kommt gut voran.“ Hier würden aktuell die Rohinstallationsarbeiten für die Heizung, Trockenbau-, Innenputz- und Estricharbeiten ausgeführt.

Zuletzt hatte die PNP berichtet, dass es auf der Polizeibaustelle in Folge der Corona-Krise zu Verzögerungen kam, bei der Lieferung der Fenster. Der Liefertermin Anfang April konnte nicht eingehalten werden.



In den Innenhöfen ist die Montage der Fenster und der Fassadenvorsatzschale bereits weit gediehen.

– Fotos: Matthias Kinateder, Staatliches Bauamt Passau

Die beauftragte Metallbau-Firma hatte aufgrund betrieblicher Einschränkungen in Oberitalien, wo die

Anzeige



Metallprofile gefertigt wurden, die Fenster nicht wie geplant liefern können. Obwohl sich ca. drei Wochen Verzögerung ergeben haben, hält das Staatliche Bauamt Passau nach wie vor an dem geplanten Gesamtfer-

Anzeige



tigstellungstermin bis Ende 2021 fest.

70 Millionen Euro hat der Freistaat Bayern für den Poli-

zeineubau in Passau bereitgestellt. Davon hat das Staatliche Bauamt bereits Planungs- und Bauleistungen in Höhe von rund 56 Millionen Euro beauftragt. Das sind 80 Prozent.

Der Gebäudeentwurf für den Polizeineubau ist das Ergebnis eines im Jahr 2010 europaweit ausgelobten Planungswettbewerbs, aus dem das Stuttgarter Architekturbüro Wulf Architekten GmbH als Sieger hervorging. Sie entwickelten das Konzept einer Hofanlage, um das umfangreiche und komplexe Raumprogramm zu gliedern.

Der Neubau wird auf rund 26 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche fünf Passauer Polizei-Dienststellen beherbergen (Polizeiinspektion Passau, Grenzpolizeiinspektion, Kriminalpolizei mit neu hinzugekommener Abteilung „Cybercrime“, Operativer Ergänzungsdienst und Technischer Ergänzungsdienst).

Auch wird der Neubau Räume für das Polizeiliche Einsatztraining, eine Raumschießanlage, eine Werkstatt und eine Tiefgarage für die Dienstfahrzeuge sowie in einem eigenen Nebengebäude eine Kantine und ein Parkdeck für die Bediensteten bieten. Ein großzügiger Vorplatz verbindet die beiden Gebäude, die unterirdisch zu einem kompakten Gesamtkomplex zusammengefügt sind.

80 Prozent des Budgets als Aufträge vergeben

Der zentrale Haupteingang liegt der Karlsbader

Straße zugeordnet. Im Gebäude erhält jede Dienststelle

und Polizeieinheit ihren eigenen Bereich, erschlossen über zentrale Flure. Zugleich wird es gemeinsame Besprechungsräume geben.

Technisch wird das Gebäude auf dem neuesten Stand sein: Eine Wärmedämmung der Außenbauteile und eine intelligente Steuerung von Heizung, Kühlung und Sonnenschutz sollen in Verbindung mit einem gasbetriebenen Blockheizkraftwerk sowie der Nutzung von Abwärme mittels Absorptions-Kältemaschine und Wärmerückgewinnung in der Raumlufttechnik für einen verringerten Energiebedarf sorgen. Das energetische Konzept wird durch eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des neuen Dienst-

gebäudes vervollständigt. Mit diesen Maßnahmen

Anzeige



lässt sich laut Sterl die Kohlenstoffdioxid-Belastung gegenüber herkömmlicher Bauweise um jährlich rund 150 Tonnen Kohlenstoffdi-

Anzeige



oxid reduzieren. Das neue Gebäude wird barrierefrei erschlossen und damit für Menschen mit Einschränkungen beim Sehen oder in der Bewegung ungehindert nutzbar sein.



Die Dachabdichtungsarbeiten sind schon weitgehend abgeschlossen.

Der Nachbar



Auch die Dachbedeckung will gepflegt sein. (Zeichnung: Ringer)